

Annette Verhein: Das politische Ereignis als historische Geschichte. Aktuelle Auslandskorrespondentenberichte des Fernsehens in historiographischer Perspektive.-

Frankfurt/M., Bern, New York, Paris: Peter Lang 1990, 280 S., DM 89,-

Daß insbesondere Dissertationsreihen nicht immer die nötige editorische Betreuung erfahren, ist kein Geheimnis. Seit die Druckvorlagen vorwiegend am Bildschirm erzeugt werden und Korrekturlesen nur noch in den seltensten Fällen stattzufinden scheint, hat man sich als Leser dieser Textsorte längst daran gewöhnt, typographische und orthographische Fehler als Normalität hinzunehmen. Die hier anzuzeigende Untersuchung von Annette Verhein darf aber wohl in puncto Schlamperei getrost Rekordansprüche geltend machen: Nach mehr als 200 Funden gab der Rezensent das Zählen der typographischen Fehler, Auslassungen und sonstigen Schludrigkeiten auf. Hat es die Autorin (aus welchen Gründen auch immer) nicht für nötig gehalten, ihr Manuskript vor Ablieferung an den Verlag wenigstens stichprobenweise noch einmal Korrektur zu lesen? Hat sie ihr Opus etwa gar in dieser Form im Teilstudiengang Journalistik an der Universität Hamburg auch (erfolgreich) eingereicht? Werden Manuskripte in diesem Zustand inzwischen ungelesen reproduziert und auch noch in einer Reihe mit dem Titel "Beiträge zur Sprachwissenschaft" verbreitet? Arme Sprachwissenschaft! Vielleicht hat auch nur der Gegenstand der Darstellung - die aktuellen Auslandskorrespondentenberichte im Fernsehen, die bekanntlich häufig mit 'heißer Nadel' gestrickt werden - seine Spuren auch in der Manuskriptgestaltung hinterlassen. Wie auch immer: In dieser Form ist das Buch gewiß niemand als Lektüregegenstand zu empfehlen, Studenten der Journalistik schon gar nicht.

Dabei dürfen das Thema der Untersuchung durchaus als hochinteressant, der methodische Zugriff als spannend bezeichnet werden: "Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit ist die These, daß in der Verarbeitung tagespolitischen Geschehens eine erste Schicht von Geschichtsschreibung entsteht. Bei der Verarbeitung der Information werden historische Kategorien wirksam, einzelne Präsentationsformen und die Verarbeitung der Information in ihnen lassen sich unter historiographischen Gesichtspunkten betrachten. Unter diesem Aspekt sollen Auslandskorrespondentenberichte in aktuellen Nachrichtensendungen des Fernsehens untersucht werden" (S.8). Daß die Verfasserin ihrem selbstgestellten Anspruch intellektuell gewachsen ist, stellt sie nachdrücklich in den einleitenden Kapiteln zur "historischen Dimension aktueller Berichterstattung" und zur "historiographischen Dimension aktueller Berichterstattung" unter Beweis. Innerhalb der Grenzen ihres Untersuchungsverfahrens

bewegt sie sich durchaus in einer Art Neuland, denn die sprachwissenschaftliche Analyse von Erzählen und Geschichtsschreibung ist - v.a. was die Geschichtsschreibung betrifft - über rudimentäre Ansätze noch nicht hinausgekommen.

Das Untersuchungsmaterial stammt aus dem Zeitraum vom 13.4. - 17.5.1986. Aus forschungspraktischen Gründen beschränkte sich die Verfasserin auf Sendungen der ARD. Ihre Stichprobe besteht aus 35 Sendungen der Hauptausgabe der *Tagesschau*, aus 18 Sendungen der *Tagesthemen* und 5 Sendungen des *Weltspiegels*. Im Zentrum der Analyse steht das sprachliche Material der Berichte, dessen Merkmale klassifiziert und verschiedenen Textbausteinen und Narrationstypen zugeordnet wird. Das Schlußkapitel thematisiert die für das Untersuchungsmaterial symptomatische Text-Bild-Relation, das Verhältnis von Textabschnitten und Bildsequenzen und erörtert die Frage, ob sich auch bei der Komposition von Sequenzen zu Berichten ein eigener Sinnzusammenhang der Bilder herstellt. Als charakteristisch für den Textaufbau der untersuchten Berichte erweist sich die Isolierbarkeit seiner einzelnen Bausteine. Diese korrespondiert mit einem eher additiven als integrativen Textaufbau. Die sprachwissenschaftliche Analyse kommt zu dem Ergebnis, daß die unter den gegebenen Bedingungen von Berichterstattung bestehenden Möglichkeiten nur z.T. genutzt werden. In gut der Hälfte der untersuchten Einzelberichte wird aus dem politischen Ereignis eine historische Geschichte gemacht. Bestimmte Ereignistypen ziehen eher historische Geschichten nach sich als andere. Die Ergebnisse der Bildanalyse bestätigen die auch in der bisherigen Forschung dominierende These, daß innerhalb des Informationskontextes dem sprachlichen Text eine Leitfunktion für das Bild zufällt und daß auch im Bild-Medium Fernsehen dem Bild nicht immer eine hohe semantische Signifikanz beigemessen wird. Eine qualitative Verbesserung der Auslandsberichterstattung sei "nur durch die Entfaltung der zeitlichen Perspektiven komplexer Themen" (S.266) erreichbar. Angesichts einer sich verstärkenden Tendenz zum "Infotainment" (S.265) sei jedoch eher eine zeitliche Reduktion zu befürchten, in der die Anschaulichkeit zum reinen Selbstzweck abzusinken drohe.

Bernhard Zimmermann (Siegen)